

Johannisburg

Autor(en): **C.D.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 13

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-573816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

— Johannsburg. —

Mit zwei Original-Illustrationen von Rudolf Ringger, Rüschacht.

Gegenüber dem Städtchen Rapperswil, nahe bei Lachen in der March, liegt auf malerischer Höhe das liebliche Kirchlein Johannsburg; daneben eine komfortabel eingerichtete Pension, auf einem Punkte, der eine entzückende Rundschau auf das herrliche obere Zürichseegebiet und die große Welt der Glarner, St. Galler und Wäggitthaler Alpen bietet. Zweihundertdreißig Ortschaften sollen von hier aus erblickt werden können.

Ningsum ist klassischer Gesichtsboden. Das nahe Tuggen genießt den Ruhm, die erste bekannte schweizerische Wirkungsstätte jener heldenhaften, christlichen Apostel Irlands im VI. Jahrhundert, des heiligen Columban und des heiligen Gallus, gewesen zu sein. Die Klöster Benken und Oberholzingen sind Gründungen, die unter Einfluß der geistigen Nachwirkungen dieser Missionäre im 8. Jahrhundert entstanden und mit der Geschichte des heiligen Meinrad verknüpft sind. Auf der Lüzgau stand schon 744 ein später verschwundenes Klosterlein; die Mosenau wurde durch die Herzogin Reginalda, die Mutter der sagenberühmten Königin Bertha, im 10. Jahrhundert Sitz einer Kirche. Grinzu und Rapperswil endlich erinnern an die heftigen Kämpfe, die das kühn emporstrebende Zürcher Gemeinwesen unter Bürgermeister Brun im 14. Jahrhundert mit seinen adeligen Gegnern zu bestehen hatte.

In den Kreis dieser geschichtlichen Erinnerungen hinein gehört Johannsburg.

Es kann jetzt, nach neueren Entdeckungen, kein Zweifel mehr sein, daß auf dieser stolzen Höhe, an der Stelle des Kirchleins, die Burg Alt-Rapperswil stand, die Stammburg des zuerst freiherrlichen, später (seit 1233) gräflichen Geschlechtes derer von Rapperswil, ursprünglich Vögte von Einsiedeln. Dieser einfache Stammsitz des Geschlechtes wurde später weit überflügelt durch die im XI. Jahrhundert erfolgte Anlage von Neu-Rapperswil. Nach Aussterben des Grafengeschlechtes kamen beide Besitzungen an einen Zweig der jüngeren Linie des Geschlechtes Habsburg, der sich dann auch nach

Rapperswil zu nennen begann. Und als nun die bekannte Fehde zwischen Zürich und Rapperswil ausbrach, anlässlich der Zürcher Mordnacht 1350, zog Brun in die March und zerstörte Alt-Rapperswil, das sich seitdem nimmermehr erhob. Nur der Name „Burg“ und Spuren von Gräben und Gemäuer erinnern noch an das einstige Dasein der Feste.

Dafür ist nun die Kirche Johannsburg entstanden,

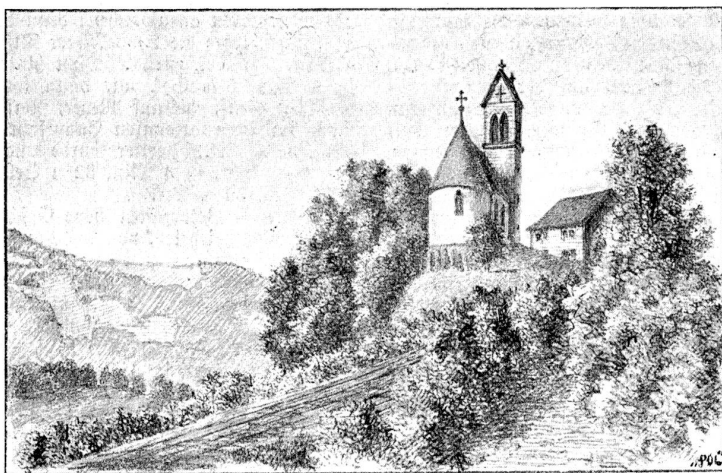
ursprünglich eine Filiale von Lachen. Wann und durch wen sie gegründet worden ist, entzieht sich leider unserer Kenntnis; vermutlich durch das Haus Oesterreich, an das später alle diese Besitzungen der Rapperswiler am Obersee fielen. Sie ist höchst merkwürdig dadurch, daß der niedriger stehende Chor von halbkreisrunder Form (s. Abbild.) und älter als Schiff und Turm, der Torso eines Rundturmes ist, der wohl selbst als Ueberrest der früheren Befestigung angesehen werden kann. Das einschiffige Langhaus stammt (nach gef. Mitteilung von Herrn Professor Rahn) aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts; der Turm trägt die Jahrzahl 1483 über der Thüre.

Das Kirchlein samt den drei zierlichen, spätgotischen Schnitzaltären ist (wie uns genannter Gelehrter mitteilt) 1891 restauriert worden, und zwar ersteres durch Architekt von Segesser (mit Unterstützung des Bundes) und letztere durch Professor Negl von der Kunstgewerbeschule in Zürich.

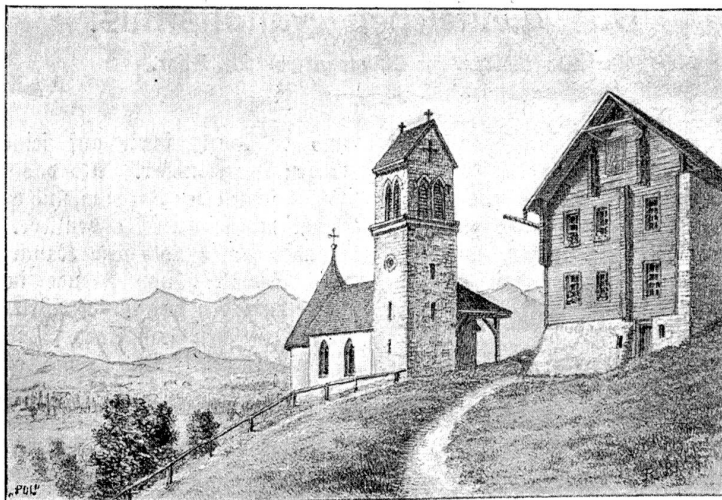
Die stille Romantik dieses Kirchleins ist geeignet, an den bekanntesten Vertreter des alten Geschlechtes derer von Rapperswil zu erinnern, den

Grafen Heinrich, der im dreizehnten Jahrhundert, für Gott und die Kirche begeistert, eine Wallfahrt nach Jerusalem unternahm und dann durch ein Traumgefißt (wie die fromme Legende will) veranlaßt wurde, die Zisterzienserabtei Wettingen zu gründen. Johannsburg ruft dieser Erinnerung weit stärker, als das zur städtischen Ansiedlung, zum Seehafen und Eisenbahnnotenpunkt erwachsene Neu-Rapperswil.

C. D., Rüschacht.



Johannsburg bei Lachen. Originalzeichnung von Rudolf Ringger, Rüschacht.



Johannsburg. Originalzeichnung von Rudolf Ringger, Rüschacht.

